

Repräsentativ für Baden-Württemberg?

Die Suche nach der „typischen“ Gemeinde des Landes

Werner Brachat-Schwarz



Dipl.-Volkswirt Werner Brachat-Schwarz ist Leiter des Referats „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste, Internetangebot“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Wann ist eine Gemeinde typisch für das Land? Um sich einer Antwort auf diese Frage zu nähern, sind insgesamt 18 Strukturindikatoren gebildet und für die 1 111 Kommunen Baden-Württembergs berechnet worden. Danach sind Herrenberg, Öhringen, Hockenheim, Radolfzell und Markdorf diejenigen Städte, die dem Land am ähnlichsten sind. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass dieses Ergebnis von der Auswahl der zugrunde gelegten Indikatoren und dem gewählten Verfahren mitbestimmt wird.

Baden-Württemberg ist vielfältig – und das nicht nur in landschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Vielfalt betrifft auch die Struktur seiner Gemeinden: Einer Vielzahl kleinerer Kommunen – etwa 850 der insgesamt 1 111 Gemeinden haben weniger als 10 000 Einwohner – stehen immerhin neun Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern gegenüber. Die Spannweite bei der Einwohnerzahl reicht von etwa 100 Personen (Böllen im Landkreis Lörrach) bis zu ca. 590 000 in der Landeshauptstadt Stuttgart. Immerhin 88 Kommunen sind Große Kreisstädte mit in der Regel mehr als 20 000 Einwohnern und übernehmen damit teilweise Aufgaben der Landkreise.

Wann ist eine Gemeinde typisch für das Land?

Gibt es trotz dieser Vielfalt Gemeinden, die als repräsentativ für das Land angesehen werden können, also Kommunen, in denen sich diese Vielfalt widerspiegelt? Doch was ist repräsentativ, was ist typisch für Baden-Württemberg? Eine Annäherung an die Thematik wird versucht, indem eine Gemeinde gedanklich „durchwandert“ und mit dem Landesdurchschnitt verglichen wird: Wie hoch ist die Siedlungsdichte in der Gemeinde? Wird die Kommune durch Einfamilien- oder Mehrfamilienhäuser geprägt? Wie groß sind die Haushalte (Familien) in den Wohnungen und wie hoch ist deren Motorisierungsgrad? Wie alt ist die Bevölkerung; ist eine mögliche Überalterung auf eine

zu geringe Geburtenzahl zurückzuführen? Durch welches Bildungsverhalten ist die Bevölkerung geprägt? Finden die Erwerbstätigen ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot vor Ort oder müssen sie längere Wege in Kauf nehmen? Sind die ansässigen Arbeitsplätze eher im Dienstleistungs- oder (immer noch) im produzierenden Gewerbe angesiedelt? Führt das fehlende Arbeitsplatzangebot oder eine Wohnungsknappheit zu einem Wegzug der Bevölkerung? Und schließlich: Wie sehen die finanziellen Rahmenbedingungen in der Gemeinde aus: Über welche Kaufkraft verfügen die Bürger und wie sieht es mit der Steuerkraft in der Kommune selbst aus?

Auf der Basis solcher und ähnlicher Fragestellungen wurden mithilfe der Daten aus dem *Landesinformationssystem Baden-Württemberg* insgesamt 18 Strukturmerkmale zu folgenden Bereichen gebildet:

- Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur
- Siedlungs- und Wohnungsstruktur
- Wirtschafts- und Erwerbsstruktur, Wohlstand
- Sonstige Verhaltensweisen
- Kommunalfinanzen.

Es wurden fünf Gemeinden gefunden, die dem Land am ähnlichsten sind:

- Herrenberg im Landkreis Böblingen
- Öhringen im Hohenlohekreis
- Hockenheim im Rhein-Neckar-Kreis
- Radolfzell am Bodensee im Landkreis Konstanz
- Markdorf im Bodenseekreis.

Wie diese ermittelt wurden, ist im *i-Punkt* beschrieben.

Gemeinsamkeiten der „repräsentativen“ Gemeinden

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen diesen fünf Städten? Auffällig ist, dass es sich – von einer Ausnahme (Markdorf) abgesehen – um Große Kreisstädte zwischen 20 000 und 31 000 Einwohnern handelt. Die Gemeindegröße scheint damit eine wichtige Bestimmungs-

i Für die Indikatoren wurde jeweils die prozentuale (betragsmäßige) Abweichung vom Landeswert, und zwar für alle 1 111 Gemeinden Baden-Württembergs ermittelt; jeder Indikator ging dabei mit dem gleichen Gewicht in das Gesamtergebnis ein. Die Kommune mit der geringsten Abweichungssumme könnte dann als repräsentativ für das Land angesehen werden. Fraglich ist aber, ob dies auch dann gilt, wenn es sich um eine Gemeinde handelt, bei denen die meisten Werte zwar sehr nahe beim jeweiligen Landesergebnis liegen, gleichzeitig aber ein oder mehrere Indikatoren „Ausreißer“ darstellen? Konkret: Kann eine Kommune, in der beispielsweise die Kaufkraft¹ ihrer Bürger ganz erheblich vom Landesdurchschnitt abweicht, deren restliche Indikatorenwerte aber ziemlich genau dem Landesergebnis entsprechen, repräsentativ für das ganze Land sein? Diese Frage wurde verneint: Eine „typische“ Gemeinde sollte in *allen* Merkmalen dem Land ähneln. Deshalb wurde ein zweistufiges Verfahren gewählt:

- 1 Die Kaufkraft ist ein Wohlstandsindikator und gibt diejenigen Geldmittel an, die der Bevölkerung für Konsumzwecke frei zur Verfügung stehen.
- 2 Um die unterschiedliche Streuung bei den einzelnen Indikatoren zu berücksichtigen, wurden die Abweichungen normiert, das heißt durch die Standardabweichung dividiert, danach aufsummiert und anschließend durch die Zahl der Indikatoren (18) dividiert.
- 3 Öhringen mit 0,56, Hockenheim und Herrenberg jeweils mit 0,57 sowie Radolfzell mit 0,63 Standardabweichungen.
- 4 Alles in allem ist aber festzuhalten, dass auch für Markdorf die ermittelten Abweichungen vom Landeswert als relativ hoch anzusehen sind, sodass die Bewertung als „repräsentativ für Baden-Württemberg“ nur eingeschränkt gilt.

Erste Stufe: Eine Gemeinde ist nur dann repräsentativ für das Land, wenn jeder der 18 Indikatorenwerte weniger als 25 % vom Landeswert abweicht. Dieses Kriterium wurde nur von den folgenden fünf der 1 111 Gemeinden Baden-Württembergs erfüllt: Herrenberg, Öhringen, Hockenheim, Radolfzell am Bodensee und Markdorf.

Zweite Stufe: Von diesen fünf Gemeinden war jene die „repräsentativste“, deren durchschnittliche Abweichung vom Landeswert (je Indikator) den geringsten Wert ergab.² Dieser war für Markdorf mit 0,54 Standardabweichungen am kleinsten. Die Stadt im Bodenseekreis ist damit die Gemeinde, die am ehesten als „repräsentativ“ für Baden-Württemberg angesehen werden kann. Die Unterschiede zu den anderen vier Gemeinden sind allerdings relativ gering.³ Folglich können alle fünf Gemeinden als „typisch“ für das Land bezeichnet werden⁴, denn die Abweichungen bei den „extrem untypischen“ Gemeinden Baden-Württembergs liegen mehr als fünfmal so hoch.

größe dafür zu sein, ob eine Gemeinde hinsichtlich der untersuchten Indikatoren als „repräsentativ“ für das Land anzusehen ist. Aber auch was die Funktionalität nach dem Landesentwicklungsplan (LEP) angeht, sind Gemeinsamkeiten festzustellen: Herrenberg, Öhringen und Radolfzell sind im Landesentwicklungsplan als Mittelzentren ausgewiesen, das heißt, sie sollen als „Standorte eines vielfältigen Angebots an höherwertigen Einrichtungen und Arbeitsplätzen so entwickelt werden, dass sie den gehobenen spezialisierten Bedarf decken können.“¹ Hockenheim und Markdorf sind nach den jeweiligen Regionalplänen Unterezentren. Im Folgenden werden diese fünf Städte kurz vorgestellt.

Markdorf wurde im Jahr 817 erstmals urkundlich erwähnt. Die Stadtrechte besitzt die mit gut 12 000 Einwohnern fünftgrößte Kommune des Bodenseekreises seit dem Jahr 1250. In landschaftlich attraktiver Lage nur wenige Kilometer vom Bodensee entfernt und direkt an der früheren südbadischen Grenze zu Südwürttemberg-Hohenzollern gelegen, hat diese

sogar Eingang in den Ortsnamen – Maracdorf – das Dorf an der Grenze – gefunden.² Markdorf besteht seit der Gemeindegebietsreform aus drei ehemals selbstständigen Gemeinden. Nach wie vor bedeutend ist hier die Landwirtschaft mit den Sonderkulturen Obst- und Weinbau.

Verglichen mit den anderen vier „repräsentativen“ Gemeinden fällt der hohe Motorisierungsgrad und die günstige Wohnflächenversorgung auf; traditionell immer noch stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt, hat Markdorf den mit Abstand geringsten Schuldenstand.

Herrenberg, mit knapp 31 000 Einwohnern die viertgrößte Stadt des Landkreises Böblingen, liegt am Rande des Schwarzwalds zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Urkundlich zum ersten Mal im Jahre 1228 erwähnt, hat sich die Kleinstadt mit ihrer historischen Altstadt zu einem modernen Zentrum der Region entwickelt. Die Stadt besteht seit der Gemeindegebietsreform aus acht ehemals selbstständigen Gemeinden und hat alle weiterführenden Schulen am Ort.

¹ Vgl. Landesentwicklungsplan 2002, S. 21, hrsg. vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg.

² Vgl. Winkler, Christiane: Markdorf – eine grenzenlose Stadt auf dem Weg nach Baden-Württemberg; Beiträge zur Geschichte der Stadt Markdorf, Band 4, 2002, S. 4.

Rein statistisch betrachtet fällt der überdurchschnittliche öffentliche und private Wohlstand auf: Mit 731 Euro je Einwohner liegt die Steuerkraftmesszahl erheblich über dem der Vergleichsgemeinden. Und auch die Kaufkraft je Einwohner, das heißt diejenigen Geldmittel, die der Bevölkerung für Konsumzwecke zur Verfügung stehen, ist hier am höchsten – und dies, obwohl das Arbeitsplatzangebot geringer als im Landesdurchschnitt ist. Reizvoll gelegen und mit sehr guter Verkehrsanbindung ist Herrenberg vor allem als Wohnort gefragt.

Radolfzell am Bodensee wurde im Jahre 826 gegründet und erhielt im Jahr 1267 das Stadtrecht. Nach der Eingemeindung von sechs Dörfern wurde die heute mit knapp 30 000 Einwohnern nach Konstanz und Singen dritt-

größte Stadt des Landkreises Konstanz im Jahr 1975 Große Kreisstadt. Direkt am landschaftlich reizvollen Untersee gelegen, ist die Stadt weit über das westliche Bodenseegebiet hinaus als Kur- und Therapiezentrum bekannt.

Radolfzell weist die höchsten Wanderungsgewinne der fünf Städte auf. Das heißt, die Stadt hat aufgrund der hohen Arbeitsplatzzentralität und dem dadurch bedingten sehr hohen Einpendlerüberschuss, aber auch aufgrund der Attraktivität als Altersruhesitz viele Einwohner durch Zuzug hinzugewonnen.

Hockenheim wurde im Jahre 769 erstmals urkundlich erwähnt. Im Mittelalter gehörte es lange Zeit zum Bistum Speyer, ehe es 1462 zur Kurpfalz kam. 1803 wurde Hockenheim

T

Untersuchungsbereiche, Kriterien und Indikatoren sowie Ergebnisse für die „repräsentativen“ Gemeinden Baden-Württembergs

Untersuchungsbereich Kriterium/Indikator		Maßeinheit	Stadt					Zum Vergleich: Land
			Herrenberg	Öhringen	Hockenheim	Radolfzell	Markdorf	
Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur								
Altersstruktur	Durchschnittsalter Ende 2002	Jahre	39,6	40,5	40,8	41,8	40,5	40,6
Ausländer	Ausländeranteil Ende 2002	%	14,3	10,0	11,8	11,0	9,2	12,2
Bildungsverhalten	Übergänge auf Gymnasien 2002/2003	%	33,2	28,5	35,7	39,4	36,1	34,5
Haushaltsstruktur	Durchschnittliche Haushaltsgröße 2002 ¹⁾	Anzahl	2,5	2,4	2,2	2,1	2,3	2,2
Siedlungs- und Wohnungsstruktur								
Siedlungsdichte	Einwohner bezogen auf die Siedlungsfläche 2002	Anzahl	2 444	1 824	2 089	2 647	2 374	2 221
Freifläche	Freiflächenanteil Ende 2002	%	80,8	81,7	71,9	80,8	87,2	86,6
Wohnsituation	Wohnfläche je Einwohner Ende 2002	m ²	39,8	38,2	42,0	41,0	42,5	40,6
Gebäudestruktur	Anteil Einfamilienhäuser Ende 2002	%	63,4	64,2	58,5	52,9	55,0	57,5
Wirtschafts- und Erwerbsstruktur, Wohlstand								
Arbeitsplatzangebot	Beschäftigte je 1 000 Einwohner 2002	Anzahl	322	391	320	366	330	361
Erwerbsstruktur	Anteil Beschäftigte im Dienstleistungssektor 2002	%	58,4	51,2	66,3	49,6	44,3	56,2
Pendlerverhalten	Verhältnis Ein- zu Auspendler 2002	Anzahl	0,85	1,15	0,85	1,22	0,88	1,07
Wohlstand	Kaufkraft je Einwohner 1998	EUR	14 842	12 308	11 414	12 766	14 330	13 015
Sonstige Verhaltensweisen								
Geburten	Geburtenrate 2000 bis 2002 ²⁾	Anzahl	47,0	47,7	46,7	44,5	47,7	46,6
Wanderungsverhalten	Verhältnis Zuzüge zu Fortzüge 2000 bis 2002	Anzahl	1,11	1,12	1,12	1,22	1,11	1,08
Wahlverhalten ³⁾	Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 2002:							
	CDU	%	43,4	49,0	39,3	37,4	44,4	43,2
	SPD	%	29,4	29,6	38,1	35,8	31,1	33,6
	FDP	%	8,2	8,7	8,4	9,9	7,8	7,5
	GRÜNE	%	13,8	8,6	9,4	13,0	13,2	11,1
	Sonstige	%	5,1	4,2	4,8	4,0	3,4	4,5
Motorisierung	Pkw je 1 000 Einwohner 2002	Anzahl	586	569	598	534	620	564
Kommunal финанzen								
Steuerkraft	Steuerkraftmesszahl je Einwohner 2002	EUR	731	617	661	627	632	686
Verschuldung	Schuldenstand je Einwohner 2002	EUR	656	646	675	442	415	553

1) Ergebnisse der kleinräumigen Haushaltsberechnung zur Ermittlung der Wohnungsversorgung 2002. – 2) Zahl der Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. – 3) Um das Wahlverhalten nicht stärker als die anderen Indikatoren zu gewichten, wurde der Durchschnitt der Abweichungen bei den Stimmenanteilen berücksichtigt.

badisch und erhielt im Jahre 1895 die Stadtrechte. Seit dem 1. Januar 2001 ist Hockenheim Große Kreisstadt und mit gut 20 000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt im Rhein-Neckar-Kreis. Weltbekannt ist die Stadt durch ihren „Hockenheimring“. Überregional bekannt ist sie aber auch für den Anbau der Sonderkulturen Spargel und Tabak. Hockenheim verfügt über alle weiterführenden Schulen sowie eine Berufs- und Sonderberufsfachschule.

Hockenheim ist deutlich stärker als die vier Vergleichsstädte vom Dienstleistungssektor geprägt. Insgesamt betrachtet ist aber das Arbeitsplatzangebot unterdurchschnittlich, was sich auch in einem erheblichen Auspendlerüberschuss widerspiegelt.

Öhringen ist mit knapp 23 000 Einwohnern die größte Stadt im Hohenlohekreis. Die historischen Wurzeln der Kommune gehen bis auf das Jahr 155 n. Chr. zurück. Im Jahr 2003 hat Öhringen, das zu Beginn der 70er-Jahre aus insgesamt zehn ehemals selbstständigen Gemeinden gebildet wurde, das 750-jährige Jubiläum als Stadt gefeiert. Landschaftlich schön gelegen, hat Öhringen mit seinem mittelalterlichen Marktplatz traditionell die Funktion als Schul- und Bildungsstandort.

Trotz der geringsten Steuerkraft der fünf Städte hat sich Öhringen – wie der Hohenlohekreis insgesamt – wirtschaftlich günstig entwickelt. Der Beschäftigtenbesatz liegt deutlich höher als in den anderen vier Kommunen, der Einpendlerüberschuss bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird nur von der Stadt Radolfzell übertroffen.

Keine Gemeinde wie die andere

Mithilfe einer Auswertung aus dem Landesinformationssystem Baden-Württemberg wurden fünf Gemeinden „gefunden“, die als recht typisch für Baden-Württemberg angesehen werden können. Interessant ist dabei, dass sich diese Städte trotz aller Gemeinsamkeiten zum Teil deutlich unterscheiden – auch dies zeigt, dass es *die* repräsentative Gemeinde eigentlich nicht gibt.³ Dies ist wiederum ein Beleg dafür, wie vielfältig das Land und individuell seine Gemeinden doch sind. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Werner Brachat-Schwarz, Telefon 0711/641-2835
E-Mail: Werner.Brachat-Schwarz@stala.bwl.de

³ Zu berücksichtigen ist außerdem, dass dieses Ergebnis von der Auswahl der zugrunde gelegten Indikatoren und dem gewählten Verfahren mitbestimmt wird.

kurz notiert ...

Erste Gemeinschaftsveröffentlichung mit Regionaldaten ab Gemeindeebene für ganz Deutschland erschienen

Ab sofort kann beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegebene neue CD-ROM „Statistik lokal“ bestellt werden.

Der regionale Nachweis für die rund 200 statistischen Merkmale aus einer Datenbank erstreckt sich von der Ebene der ca. 13 800 selbstständigen Gemeinden über die kreisfreien Städte und Kreise, gegebenenfalls deren Regierungsbezirke, über alle Bundesländer bis hin zum Bundesgebiet. Zur besseren Orientierung enthält die CD-ROM eine Übersichtskarte mit der administrativen Gebietsgliederung Deutschlands. Das Angebot an statistischen Informationen in der Erstausgabe von „Statistik lokal“ – überwiegend für das Berichtsjahr 2001 – umfasst 17 Tabellen mit den Themen Fläche und Bevölkerung, Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Gebäude und Wohnungen, Bautätigkeit, Fremdenverkehr sowie Öffentliche Finanzen.

„Statistik lokal“ steht sowohl inhaltlich als auch in der Handhabung der Datenbank in direktem Zusammenhang mit der bereits seit einigen Jahren herausgegebenen Gemeinschaftsveröffentlichung „Statistik regional“ mit Daten ab der Kreisebene. Die vorgelagten Ergebnisse sind auch hier ohne besondere Vorkenntnisse einfach und schnell abrufbar. Mithilfe der im Lieferumfang enthaltenen Recherchesoftware EASYSTAT haben PC-Nutzer außerdem die Möglichkeit, die Daten nach individuellen Bedürfnissen zu Tabellen zusammenzustellen, diese zur Weiterverarbeitung mit anderen Anwendungen in gängige Formate zu speichern oder sie einfach auszudrucken. Eine Einzelplatzlizenz von „Statistik lokal“ ist zum Preis von 148 Euro erhältlich. Beim Kauf einer Folgeversion wird ein Rabatt von 50 % auf den Vorjahrespreis gewährt.

Bestellungen für „Statistik lokal“ richten Sie bitte an das **Statistische Landesamt Baden-Württemberg**, Böblinger Straße 68, 70199 Stuttgart, Telefon (0711) 621-2866, Fax: (0711) 60 18 74 51, E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de, Internet: www.statistik-bw.de. ■